

über die Kreuzzüge von Franco CARDINI, *Crociata. Islam e invenzione del nemico* (S. 29–136), aufwirft. Die Kreuzzüge, die zunächst nur zur Befreiung des Hl. Grabes gedacht waren und nicht auf einen Religionskrieg gegen die Ungläubigen abzielten, wurden zunehmend politisiert und brachten die westliche Christenheit allmählich zur Entdeckung des Fremden. Die negative Beurteilung des Islam im Westen, die schon entsprechend den verschiedenen Milieus und geschichtlichen Interessenlagen variierte, schwächte sich mit den ökonomisch-politischen Veränderungen allmählich weiter ab, bis hin zu einem freundlichen Zusammenwirken von lateinischer und islamischer Kultur, wobei allerdings auch offener Dissens erhalten blieb wie etwa bei Francesco Petrarca. Der Islam seinerseits habe sich allerdings diesem Ausgleich verschlossen, weil er grundsätzlich nicht an fremden Kulturen interessiert gewesen sei, ja diese eigentlich als inferior betrachtet habe. – Stefano BRUFANI, *Giona da Bobbio e la „Vita Columbani discipulorumque eius“: alle radici della civiltà europea* (S. 137–156), liest aus dem Werk des Jonas die Tendenz heraus, die Gegensätze zwischen den Königen und den Bischöfen in den germanischen Reichen auszugleichen, die Columban zu seiner religiösen Initiative veranlaßt hätten, das Mönchsleben mit dem Missionsgedanken zu verbinden. So verwiesen die hagiographischen Schriften durchaus auf eine europäische Integration durch das irische Mönchtum, indem es drei Elemente verband: das germanische Königtum, das Mönchtum und die Beziehung zum apostolischen Stuhl, Elemente einer „realità europea ancora in divenire“. – Mauro DONNINI, *Alle origini del pellegrinaggio „ad ecclesiam Sanctae Mariae Angelorum prope Assisium“* (S. 157–186), hebt die lange Pilgertradition zur kleinen Kirche S. Maria degli Angeli hervor, die sich nicht nur aus den Anhängern des Hl. Franziskus speiste. Die unvermeidliche Verquickung von Pilgerfahrt und Politik brachte die kommunalen Autoritäten von Perugia dazu, die Wallfahrten zu kontrollieren und dabei einen Ablass zu erwirken, der bis dahin nur Rittern zur Rückeroberung des Hl. Grabes in Jerusalem gewährt worden war. Im Strom der Pilger, der auch in Zeiten politischer Krisen nicht abbrach und den immer wieder verschiedene Bischöfe von Assisi propagandistisch auszunützen versuchten, fanden sich auch berühmte Heilige (wie etwa Brigida von Schweden), aber auch Unbekannte, die von der neuen Frömmigkeitsbewegung Europas im 13. und 14. Jh. ergriffen waren. – Benedetto VETERE, *Donna al tempo di Chiara d’Assisi* (S. 187–214), kennzeichnet Klara als ‚moderne‘ Frau, deren Vorreiterrolle sich darin gezeigt habe, daß sie übliche Verhaltensweisen ihrer Zeitgenossinnen überwunden habe. So habe sie den rechtlichen Minderstatus einer Frau ihrer Zeit nicht akzeptiert und in ungewohnter Freiheit Entscheidungen durchgesetzt, z. B. die vorzeitige Auszahlung ihres Erbes, um es Bedürftigen zuzuwenden; dieses Verhalten habe dazu beigetragen, die zur damaligen Zeit alles beherrschenden familiären Bindungen zu lockern. Die ‚demokratischen‘ Züge in ihrer Regel, geschrieben von einer Frau für Frauen, ordneten sich in dieser Perspektive gut in einen Gesamtzusammenhang ein. – Langzeitwirkungen vom MA zur Gegenwart beobachtet in der Ikonographie Donatella SCORTECCI, *Il Passaggio del Mar Rosso: rilevanza politica nel medioevo europeo di un antico motivo iconografico* (S. 215–240): Ursprünglich geprägt von theokratischen Vorstellungen durch Eusebius von Caesarea, wandelte sich das Bild im Zeitalter der Kommunen; es diente zur Darstellung